

Rottenburger Erklärung zur Fachtagung  
**"Beweidung als Naturschutzstrategie  
- Landnutzer und Naturschützer im Gespräch"**  
am 13. März 2002

---

Am 13. März 2002 trafen sich auf Einladung der Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg und der Fachhochschule Rottenburg rund 200 Experten zu einer Fachtagung zum Thema **"Beweidung als Naturschutzstrategie - Landnutzer und Naturschützer im Gespräch"**.

Die Teilnehmer kamen von Behörden der Landwirtschafts-, Naturschutz-, Flurneuordnungs-, Forst- und der kommunalen Verwaltung, der Wissenschaft und privaten Planungsbüros. Besonders erfreulich war auch der Besuch zahlreicher Haupt- und Nebenerwerbslandwirte und Hobbytierhalter. Nach Vorträgen zu aktuellen umsetzungsorientierten Forschungsprojekten, Praxisberichten aus teilweise jahrzehntelanger Erfahrung und intensiven Diskussionen waren sich alle Teilnehmer einig, dass die Thematik extensive Weidesysteme als nachhaltige Landnutzungs- und Naturschutzstrategie von Grünland dringend an Bedeutung gewinnen muss.

Das zentrale Problemfeld, mit dem sich extensive Weidesysteme beschäftigen, ist die Nutzung des artenreichen Grünlandes. In den vergangenen vier Jahrzehnten sind blütenreiche Wiesen und Weiden drastisch zurückgegangen und in Baden-Württemberg sogar schon aus manchen Landschaften vollständig verschwunden. Zwei Entwicklungsprozesse sind hierfür zu nennen:

- 1. Ökologisch reiche Kulturlandschaften verwandeln sich mit rasender Geschwindigkeit in verarmte agrarische Funktionslandschaften.**
- 2. In den sogenannten "benachteiligten Gebieten" wird ökologisch besonders wertvolles Grünland zunehmend aus einer landwirtschaftlich orientierten Nutzung genommen und wird zum "Pflegefall".**

Die Teilnehmer der Rottenburger Tagung kamen zur Einschätzung, dass in vielen Regionen Baden-Württembergs - dazu zählen neben Berggebieten auch grünlandgeprägte Randgebiete in urbanen Wachstumsregionen - die Situation schon als dramatisch zu bezeichnen ist. Dort geht es vielfach nur noch um ein Mindestziel: wie das verbliebene Offenland aus ästhetischen und touristischen Gründen gesichert werden kann. Dieses Problem wird oft erst bewusst, wenn schon keine tierhaltenden Landwirte mehr vorhanden sind.

Vor diesem Hintergrund waren sich die Experten einig, dass Offenhaltung und die nachhaltige Bestandssicherung von artenreichem Grünland wirkungsvoll über die Einrichtung extensiver Weidesysteme mit Rauhfutterfressern wie Rindern, Schafen und Ziegen, zum Teil auch mit Pferden gelingen kann. Extensive Weidesysteme haben im Vergleich zu Landschaftspflegemaßnahmen und herkömmlichen Agrarnutzungen folgende Vorteile: Sie sind kostengünstig, auf großen Flächen wirksam, tierartgerecht, nachhaltig, es entstehen qualitativ hochwertige Lebensmittel und sie sind gesellschaftliche Sympathieträger.

Diese zukunftsorientierte Strategie wird bislang von Landwirtschaft, Naturschutz und Politik allerdings nicht in ausreichend positiver Weise verfolgt. Die Abschlussdiskussion der Rottenburger Tagung führte zu folgenden Forderungen an die zuständigen Handlungsebenen:

1. Die extensive Weidenutzung muss in die Verfahren der Grünlandnutzung integriert werden. Dafür sind zeitgemäße, wissenschaftlich fundierte Leitbilder und praxistaugliche, standortsangepasste Lösungen zu entwickeln.
2. Das oftmals starre Naturschutzleitbild im Grünland, das sich aufgrund gesetzlicher Vorgaben nahezu ausschließlich am Schutz naturschutzfachlich definierter Wiesengesellschaften orientiert, muss um die Betrachtung ökologischer Potenziale ergänzt werden. Das heißt zum Beispiel, dass nicht eine definierte floristische Zusammensetzung eines Pflanzenbestandes das entscheidende Ziel ist, sondern deren ökologische Funktionalität. So ist ein Weidesystem idealerweise aus einem Komplex aus Wiesen zur Winterfutterwerbung, Mähweiden und reinen Weideflächen aufgebaut.
3. Extensive Weidesysteme können nur mit einem hohen Maß an Flexibilität umgesetzt werden. Förderprogramme und auch die für Naturschutzgebiete und für FFH-Biototypen aufgestellten Pflege- und Entwicklungspläne sind bezogen auf das Grünland oft von praxisfremden Auflagen geprägt. In vielen Schutzgebietsverordnungen wird die Weidenutzung bis heute sogar generell untersagt. Restriktive Bestimmungen sollten durch eine erfolgsorientierte Maßnahmenplanung und -honorierung ersetzt werden.
4. Wichtige Bestandteile extensiver Weidesysteme sind Landschaftselemente wie Einzelbäume, Hecken, Sukzessionsbereiche und kleinflächige Waldbereiche. Diese erhöhen die strukturelle und biotische Diversität und sind auch aus Gesichtspunkten des Tierschutzes sinnvoll. Bei der Agrarförderung werden Landschaftselemente bislang von der Förderung ausgeschlossen. Von forstlicher Seite werden selbst kleinflächige und zeitlich begrenzte Waldweidenutzungen pauschal untersagt. Diese negative Wertung muss durch eine differenzierte weidesystemorientierte Betrachtung ersetzt werden.
5. Extensive Weidesysteme setzen zusammenhängende arrondierte Flächenstrukturen mit Triebwegkonzepten voraus. Diese sind vor allem in Realteilungsgebieten durch die zahlreichen Nutzungsansprüche (z.B. Siedlung, Jagd und Tourismus) und die vielfach komplizierten Besitzverhältnisse erschwert. Anstelle des langwierigen Instrumentes der klassischen Flurneuordnung müssen schnell wirksame und kostengünstige Verfahren zum Aufbau von gemeinschaftlichen oder einzelbetrieblichen Weideprojekten entwickelt werden. Die Instrumente "Beschleunigte Zusammenlegung" bzw. "Schwarzwaldverfahren" bieten hierfür eine Entwicklungsgrundlage.

6. Die ökonomische Nachhaltigkeit von extensiven Weidesystemen kann nur mit langfristig sicheren und ausreichend hohen Förderprogrammen sichergestellt werden. Dazu gehört die Gleichstellung des Grünlandes mit anderen Kulturpflanzen in der EU-Kulturpflanzenregelung, die Sicherung der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und die Honorierung besonderer ökologischer Leistungen durch Agrar-Umweltprogramme. Da extensive Weiden traditioneller Bestandteil der Kulturlandschaften sind, wird in Baden-Württemberg "Extensive Weiden" als neuer Baustein im Agrar-Umweltprogramm MEKA II vorgeschlagen.
7. Bei der wirtschaftlichen Betrachtung extensiver Weidenutzung hat die Haltung von Rindern in Mutterkuhhaltung eine besondere Bedeutung. Die begrenzten Prämienrechte verhindern derzeit die Ausdehnung der extensiven Grünlandnutzung über die Mutterkuhhaltung. Zur laufenden Evaluierung der AGENDA 2000, spätestens aber mit der nächsten Agrarreform, müssen ca. 400.000 zusätzliche Mutterkuhprämienrechte für Deutschland politisch gefordert und durchgesetzt werden.
8. Extensive Weidesysteme können mit zahlreichen Tierarten und -rassen umgesetzt werden. Einheimische, alte Nutztierarten haben oft besonders positive Eigenschaften. Bei der Auswahl sollten jedoch Standort und persönliche Beziehungen der Akteure zu einer bestimmten Tierart oder Rasse im Vordergrund stehen.
9. Extensive Weideprojekte können zukünftig nicht nur im Rahmen der bislang bekannten Betriebsstrukturen realisiert werden. Vielfach haben die wenigen verbliebenen Landwirte andere Produktionsschwerpunkte aufgebaut oder im Extremen gibt es schon Dörfer, die gänzlich ohne Landwirte sind. Neue Modelle wie Produzenten-Konsumenten-Partnerschaften, Weidegemeinschaften, gemeinnützige Vereinsformen oder Initiativen unter kommunalen Trägerschaften müssen deshalb gleichberechtigt verfolgt werden.
10. Der offizielle Beratungsservice ist für die Akteure von extensiven Weidehaltungen bislang ungenügend entwickelt. Daher kommt es oft zu ablehnenden oder falschen Beurteilungen. Einzelne Zielgruppen (Betriebe im Voll- oder Nebenerwerb und Hobbytierhalter) mit unterschiedlichen Tierarten und -rassen haben spezifische Fragen und Bedürfnisse, die es zu berücksichtigen gilt. Von großer Brisanz ist die Privilegierung bzw. die Untersagung des Bauens im Außenbereich (Unterstände, Ställe). Erheblichen Beratungsbedarf gibt es auch auf der Veterinärseite. Hier fehlen Erfahrung und Service.
11. Die Vermarktung der Produkte aus extensiven Weidesystemen erfordert neue und möglichst lokale und regionale Partnerschaften. Die Produkte können (und sollen) nicht mit dem Massenmarkt konkurrieren. Ihre herausragende Qualität wird aber zunehmend von bewussten Verbrauchern und in der auf regionale Identität bedachten gehobenen Gastronomie geschätzt. Große strukturelle Probleme liegen in fehlenden Schlacht-, Kühl- und Zerlegemöglichkeiten. Hier ist kommunales Engagement notwendig.

12. In der allgemeinen Öffentlichkeit, in der Politik, bei Behörden und bei vielen Interessensverbänden (z.B. Naturschutz, Tourismus, Jagd, Land- und Forstwirtschaft) mangelt es an Informationen über extensive Weidesysteme. Hier muss über geeignete Instrumente (Workshops, Exkursionen, Berichterstattung etc.) notwendiges Verständnis und Wertschätzung aufgebaut werden.

**Kontakt und weitere Informationen bei:**

**Prof. Dr. Rainer Luick  
FH Rottenburg / Hochschule für Forstwirtschaft  
AG Kulturlandschaft & Weideökologie  
Schadenweilerhof**

**72108 Rottenburg**

**e-mail: [Luick@fh-rottenburg.de](mailto:Luick@fh-rottenburg.de)**